

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Büchhen-Bearbeitung von Wilhelm Tell**

**Schiller, Friedrich**

**Halle a.d.S., 1898**

Szene I

[urn:nbn:de:bsz:31-85261](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85261)

## Zweiter Aufzug.

## Erste Scene.

Edelhof des Freiherrn von Attinghausen.

Ein gotischer Saal, mit Wappenschilbern und Helmen verziert.

[[Eine Thür in der ersten Couliſſe rechts, eine Thür in der ersten Couliſſe links.

Beinah in der Mitte der Bühne, aber dennoch mehr nach links Tisch mit großer Decke. Vor dem Tisch ein hoher Großvaterstuhl mit großem Polster. An den Wänden vier Stühle. Vor der Thür rechts 1 Stuhl.]]

Der Freiherr, ein Greis von 85 Jahren, von hoher, edler Statur, an einem Stabe, worauf ein Gemsenhorn, und in ein Pelzwanäs gekleidet.

Kuoni [[mit einem Trinkgefäß tritt aus der Seitenthür links. — Stellt das Trinkgefäß auf den Tisch.]]

Noch sechs Knechte [[kommen hinter Kuoni aus der Seitenthür links. — Nr. 5, 7, 8 davon haben Rechen, Nr. 9, 10, 14 haben Sensen.

Sie stellen sich hinter den Stuhl Attinghausens auf — nicht in Reih und Glied, sondern in einer Gruppe, deren Prinzip das Dreieck und die Armfreiheit ist.]]

Ulrich von Rudenz tritt ein in Ritterkleidung.

Rudenz [[von rechts]].

Hier bin ich, Oheim —

[[Kuoni und die 6 Knechte Nr. 5, 7, 8, 9, 10, 14, wollen sich zurückziehen nach links, indem sie Rudenz bescheiden grüßen.]]

Was ist Euer Wille?

Attinghausen

[[gibt den Knechten ein Zeichen, zu bleiben.

Kuoni und die 6 Knechte Nr. 5, 7, 8, 9, 10, 14 treten zurück.

3 Knechte u. z. die Nummern 5, 7, 8 stehen auf der linken Seite des Tisches, wo Attinghausen sitzt, die drei Knechte

Wilhelm Tell.

Nr. 9, 10, 14 auf der rechten Seite. — An ihrer Spitze,  
Rudenz zunächst, Kuoni.]

Erlaubt, daß ich nach altem Hausgebrauch  
Den Frühtrunk erst mit meinen Knechten teile.  
(Er trinkt aus einem Becher, der dann in der Reihe herumgeht.)

[Attinghausen giebt das Gefäß an den Knecht Nr. 9, der  
ihm zunächst der Rechten steht.  
Nr. 9 trinkt.]

Sonst war ich selber mit in Feld und Wald,  
Mit meinem Auge ihren Fleiß regierend,  
[Nr. 9 giebt den Becher an Nr. 10.]

Wie sie mein Banner führte in der Schlacht;  
[Nr. 10 giebt den Becher an Nr. 14.]

Jetzt kann ich nichts mehr als den Schaffner machen.  
Und kommt die warme Sonne nicht zu mir,  
So kann sie nicht mehr suchen auf den Bergen.  
[Nr. 14 giebt den Becher an Nr. 5.]

Und so, in engerm stets und engerm Kreis,  
Beweg' ich mich dem engeren und letzten,  
[Nr. 5 giebt den Becher an Nr. 7.]

Wo alles Leben stillsteht, langsam zu.  
[Nr. 7 giebt den Becher an Nr. 8.]

Mein Schatten bin ich nur, bald nur mein Name.  
[Nr. 8 giebt den Becher an Kuoni.]

Kuoni (zu Rudenz mit dem Becher), [mit Freimut].  
Ich bring's Euch, Junker.

(Da Rudenz zaudert, den Becher zu nehmen.)

Trinket frisch! Es geht  
Aus einem Becher und aus einem Herzen.

[Rudenz nimmt das Trinkgefäß, nippt daran, giebt es an  
Kuoni zurück. Kuoni nimmt das Trinkgefäß von Rudenz,  
geht mit demselben hinter den Stuhl des Attinghausen,  
stellt das Gefäß auf den Tisch.]

#### Attinghausen.

Geht, Kinder, und wenn's Feierabend ist,  
Dann reden wir auch von des Lands Geschäften.  
(Knechte gehen ab.)

[Man sieht es den Knechten und Kuoni an, daß sie fröhlich

ihre Arbeit verrichten und ihrem Herrn Attinghausen mit Leib und Seele ergeben sind.]

[Zweite Scene.]

Attinghausen und Rudenz [ohne Vorige.]

Attinghausen [steht auf].

Ich sehe dich gegürtet und gerüstet,  
Du willst nach Altorf in die Herrenburg?

Rudenz:

[preßiert s. v. a. Sagt schnell, was Ihr haben wollt].  
Ja, Oheim, und ich darf nicht länger säumen —

Attinghausen (setzt sich).

Haft du's so eilig? Wie? Ist deiner Jugend  
Die Zeit so karg gemessen, daß du sie  
An deinem alten Oheim mußst ersparen?

Rudenz:

[will nicht mit der Sprache heraus].

Ich sehe, daß Ihr meiner nicht bedürft,  
Ich bin ein Fremdling nur in diesem Hause.  
[bleibt vor Attinghausen stehen].

Attinghausen

(hat ihn lange mit den Augen gemustert).

Ja, leider bist du's. Leider ist die Heimat  
Zur Fremde dir geworden!

[Rudenz kann den Blick Attinghausens nicht ertragen, geht  
nach der Thür rechts und setzt sich halb abgewendet von  
Attinghausen.]

Uli! Uli!

Ich kenne dich nicht mehr. In Seide prangst du,  
Die Pfauenfeder trägst du stolz zur Schau,  
Und schlägst den Purpurmantel um die Schultern!  
Den Landmann blickst du mit Verachtung an  
Und schämst dich seiner traulichen Begrüßung.

Rudenz; [bleibt sitzen].

Die Ehr', die ihm gebührt, geb' ich ihm gern;  
Das Recht, das er sich nimmt, verweig' ich ihm.

Attinghausen.

Das ganze Land liegt unterm schweren Jorn